

# Ganze Altstadt unter der Lupe



Mit unendlicher Liebe zum Detail erschaffen die N-Bahn-Freunde ihre eigene kleine Welt

Von  
Christian Albers

**WORMS** Wenn die N-Bahn-Freunde tüfteln, dann gibt es nichts anderes mehr. Ein Auge hat Vereinsvize Thomas Enders zugekniffen und peilt mit dem anderen durch eine starke Lupe. Konzentration. Mit Vereinsboss Benno Sahre knobelt er an der Aufgabe, winzige Waggons im Maßstab 1:160 mit beliebigen Schriften und Grafiken zu bedrucken. Schließlich soll ja möglichst jedes Teil ein liebevoll geschaffenes Unikat sein. „Noch nicht

zufrieden“, brummt Enders und blickt vom Vergrößerungsglas auf. Doch Sahre hat schon eine Lösung parat: Spiegelverkehrt eine Folie mit dem Tintenstrahldrucker bedrucken, dann auf eine Klebefolie aufbügeln, einweichen, die ursprüngliche Schicht wieder ablösen und dann richtig herum aufkleben. Und das bei jedem kleinen Schriftzug, um etwa einen exklusiven WZ-Waggon zu gestalten. Verrückt.

„Total bescheuert“, findet Sahre. „Ja, da muss man wirklich bescheuert sein, wenn man 50 Euro für ein Mini-Riesenrad

ausgibt und 350 für die Beleuchtung. Aber ich kenne keinen N-Bahner, der nicht bescheuert ist.“ Trotzdem macht es ihm Spaß, das blinkende Spielzeug vorzuführen.

Mit fast unendlicher Liebe zum Detail erschaffen die N-Bahn-Freunde ihre kleine Welt – in soliden Modulen, die sich zu einer einzigen großen Rundbahn zusammenfügen lassen. „Das ist wie Gott-Spielen“, fasst Enders zusammen, seine Augen leuchten. Andere Vereinsmitglieder haben das Backfischfest nachgebaut. Gerade verlaufen auf dem Modell

keine Gleise, aber das Gelände ist deutlich erkennbar. „Mit der Lupe sieht man, dass die Schriften auf den Buden genau reproduziert sind“, staunt auch Sahre immer wieder.

Auch ein Stückchen Altstadt ist auf einem Anlagenmodul dargestellt. Nicht nur die Stadtmauer erinnert an die Nibelungenstadt. „Derjenige wollte eigentlich einen Teil von Worms basteln, erläutert Enders. „Aber das Problem ist: Worms als Ganzes ist einfach nicht geeignet, als Anlage nachgebaut zu werden.“ Trotzdem habe der Club Spaß daran, immer wieder Wormser Elemente einzubauen: Den Hauptbahnhof, Stadtmauern, Rebenlandschaften. „Schließlich arbeiten wir immer auf unseren öffentlichen Fahrtag im Oktober im Kronesaal hin“, so Sahre. „Da ist es natürlich toll, wenn die Leute Teile ihrer Heimat wiederentdecken.“

Die Faszination ist also groß. Aber warum gerade die winzige N-Bahn? „Das ist einfach die ideale Größe“, erklärt der Vorsitzende: „Die Modelle sind immer noch unglaublich detailgetreu, aber man bekommt viel mehr Zug unter als etwa bei H0.“ Züge von bis zu 2,40 Metern rollen über die zusammengepuzzelte Riesenanlage. „In H0 wäre das doppelt so viel – aber eine Anlage, auf der das noch gut aussieht, wäre unrealistisch.“

Auch die Digitaltechnik hat es den N-Eisenbahnern angetan: „Mit einer digitalen Lok kann man wirklich realistisch weich anfahren und abbremsen“, erklärt Sahre. „Die analogen Loks geben zu ruckartig Tempo und bleiben urplötzlich stehen.“ Einen TEE-Zug hat er selbst mit einem Geräuschprozessor aufgerüstet: Auch der satte Dieselsound ist selbst gebastelt.



Die Lupe wird bei ihnen zum wichtigsten Handwerkszeug: Benno Sahre (links) und Thomas Enders von den N-Bahn-Freunden.  
Foto: Uwe Feuerbach